

**Gordon MacDonald; Zurück zur ersten Liebe - wie geistliches Leben neue Leidenschaft bekommt; Gerth Medien 2007; 168 Seiten.**

Viele Christen leben stärker aus Gewohnheit als aus Leidenschaft. Aber es ist möglich, diese Leidenschaft wieder zu gewinnen.

### **Wachsende Aktivität - schrumpfende Freude**

Was ist das Resultat, wenn die To-doo-Liste länger wird als das Leben? Müdigkeit, das Gefühl, in die Falle gegangen zu sein, das Bedürfnis, wegzulaufen. „Du weißt, ich habe es einmal genossen, diese Dinge zu tun, aber jetzt macht es keinen Spass mehr.“

Für die, die im vollzeitlichen Dienst stehen, dreht sich das Leben in einem nie endenden Arbeitskreislauf, den man nur mit grossem Unbehagen ob der unerledigten Dinge durchbrechen kann. Immer gibt es etwas, das noch besser und vollständiger getan werden kann. Auch für den Laien scheint es eine unendliche Flut von guten Dingen zu geben, die man auch noch machen könnte oder sollte.

Zwei Dinge können wir feststellen:

1. In dem Mass, in dem unsere Augen mehr und mehr auf die Ereignisse der Welt (auch christliche Welt) gezogen werden, hungert die innere Welt, nach Aufmerksamkeit und Pflege. Mehr Zeit für Aktivität bedeutet weniger Zeit für Andacht. Mehr *für* Gott tun bedeutet weniger Zeit *mit* Gott. Unser Reden ersetzt Meditation und Zuhören. Dennoch sagt uns etwas, all diese edlen Dinge zu tun, sei nicht ganz schlecht. Nein, es mag gut sein, aber es muss nicht immer das Beste sein.

2. Die Geschäftigkeit des Lebens verzehrt unsere Leidenschaft. Und dann kommt unweigerlich der Moment, wo wir feststellen, dass wir nur noch die Form wahren, aus Gewohnheit handeln. Aber unser Handeln geschieht ohne Leidenschaft. Wir tun immer mehr und haben immer weniger Freude daran.

Was geschieht da mit uns? Weshalb erzählen wir immer häufiger, dass wir müde und ausgebrannt sind? Sollten wir nicht einmal Stopp rufen und uns fragen, ob das das Leben ist, das Christus für uns möchte?

Wenn wir auf Jesus schauen, dann scheint er immer sehr beschäftigt gewesen zu sein. Aber bedenken wir doch, dass damals das Leben nicht durch innere Disziplin sondern durch ganz praktische äussere Hindernisse bestimmt wurde, die wir heute durch Hochgeschwindigkeitstransporte, Telefon und Organisationstechniken überwunden haben. Aber diese Hindernisse gewährleisteten früher einen gelasseneren Zeitplan (Wanderungen von Jesus). Wenn es in unserer Agenda Freiräume gäbe, die durch ein Leben in langsameren Tempo entstünden, müssten wir nicht über künstliche Methoden der Erholung reden. Wir wüssten etwas von echter Müdigkeit am Ende des Tages und würden nicht über geistige Erschöpfung, oder den Verlust an Leidenschaft klagen. Wir müssten den Kalender nicht nach einem noch freien Abend durchsuchen, an dem wir das Herz und die Gedanken wieder in Ordnung bringen können.

Manchmal signalisiert der Körper Erschöpfung, weil wir eine Aufgabe als unattraktiv ansehen, oder Angst zu versagen haben. Das ist aber Erschöpfung der falschen Sorte.

Müdigkeit ist der Feind der Leidenschaft, und Müdigkeit ist das Resultat, wenn die Leidenschaft verschwunden ist. Daher müssen wir unsere Müdigkeit analysieren. Weshalb will ich gerade jetzt aufhören? Sind die Signale die richtigen?

John Wesley: „Obwohl ich mich immer beeile, bin ich nicht in Eile, denn ich übernehme nie mehr Arbeit, als ich mit geistlichem Frieden erledigen kann.“

Der Friede des Geistes ist eine notwendige Voraussetzung für ein wohlgeordnetes Leben. Wie finden wir diesen Frieden? Darauf gibt es viele Antworten. Zuerst müssen wir aber die Ursprünge der inneren Müdigkeit verstehen.

### **Sieben Zustände, welche geistliche Leidenschaft bedrohen**

#### **1. Der ausgepumpte Zustand**

Kater dieser Sorte treten bei Predigern oft am Montag auf, bei anderen am Ende einer Zeitspannen, in der sie ihre inneren Reserven

reichlich vorausgab haben. Das ist keineswegs ein religiöses Problem. Jeder, der viel mit Menschen zu tun hat, versteht diesen Zustand. Denn der Vorrat an Energie oder Leidenschaft unseres Geistes ist eben nicht unerschöpflich.

Drastisch wird dies beim Propheten Elia beschrieben (Vgl. 1. Kö 18 ff.) Nach dem Kampf auf dem Karmel war er ausgepumpt (1. Kö 19,4). Mehr als alles andere brauchte er etwas Schlaf und ein gutes Essen.

Man kann keine geistliche Arbeit tun, ohne dass Energie abfließt (Lk 8,46).

Ausgepumpte Menschen werden gegenüber sich selber und auch anderen überkritisch. Sie sind überzeugt, sie hätten sich zum Narren gemacht. Sie geraten in Stimmungen, die das Verlangen hervorrufen, die Aufgabe abzugeben, die sie ansonsten gerne ausüben. Ausgepumpte Momente können eine Zeit sein, in der man sich schrecklich einsam fühlt. Wir sollten also nicht überrascht sein, wenn dieser Zustand bei uns eintritt. Wichtig ist, dass wir vorher und nachher Zeiten einplanen, in denen wir wieder auftanken können.

## **2. Der ausgetrocknete Zustand- Fahren mit leerem Tank**

Während jemand, der ausgepumpt ist, diesen Zustand durch Erschöpfung seiner Reserven erreicht hat, wird man ausgetrocknet, weil man über längere Zeit nichts in die inneren Kammern des Lebens hineingenommen hat. Der ungefüllte geistliche Tank ist geradezu eine Einladung für Katastrophen.

Einige können gut mit Worten umgehen. Der Beifall der Menge, kann den Redner betäuben, und er denkt, dass er ein Diener Gottes sei und dass sein Zeitplan für das Auftanken von geistlicher Energie keine Zeit lasse. Während einer Predigt denken sie mehr darüber nach, was die Leute über sie denken, als was sie schliesslich über Gott denken.

Der ausgetrocknete Zustand ist Tat ohne Herz, Gebet ohne Kraft, Lehre ohne Liebe. Menschen, die innerlich ausgetrocknet sind, können oft, eine Zeitlang jedenfalls, die härtesten Arbeiter sein. Aber sie können auch zu den schlimmsten Kritikern verkommen.

Das Resultat des ausgetrockneten Zustandes ist Mangel an Leidenschaft Versuchungen zu erkennen und ihnen zu widerstehen, Mangel an Hunger nach Gottes Führung.

Viele Männer und Frauen haben völlig versagt, weil sie aus einem geistlich ausgedörrten Zustand heraus gearbeitet haben. Mehr als alles andere erklärt diese Dürre die Leidenschaftslosigkeit vieler Christen.

## **3. Der verzerrte Zustand**

Wir gehen durch eine Welt, in der über 2000 überzeugende Botschaften jeden tag auf uns einströmen - auf Plakaten, in den menschlichen Kontakten, durch Verbotsschilder usw. Zwar filtern wir viel davon aus. Aber selbst der kleine Rest an Entscheidungen, die wir ständig fällen müssen ist riesig und ermüdet uns. Wenn wir in einen Supermarkt gehen, müssen wir wieder viele Entscheidungen treffen. Durch den negativen äusseren Einfluss kann unser Geist verzerrt werden. Solche Verwirrungen können auch aus der christlichen Gemeinschaft kommen. Es ist die Erfahrung vieler Leiter, dass einer der grössten Feinde des inneren Wohlbefindens, die enorme Anzahl guter Erlebnisse und Gelegenheiten ist. Es gibt auch eine übermässige Sensationsgier. Man kann an so vielen interessanten und aufregenden Dingen teilnehmen. Das Leben scheint nur noch daraus zu bestehen, von einem Höhepunkt wundervoller Erfahrungen zum nächsten zu springen; jeder emotional ein bisschen höher als der vorangegangene, bis der Zeitpunkt kommt, an dem diese Gipfelerlebnisse nicht mehr höher oder häufiger werden können. Das innere Wesen wird mit Aufregung und Spannung gefüttert. Das ist aber eine geistliche Mangeldiät, die uns erschöpft und geschwächt zurücklässt.

Ob nun all diese Signale aus einer guten oder bösen Welt stammen, die Gefahr ist die gleiche. Sie führt zur Ermüdung und dem Verlust geistlicher Leidenschaft - zu einem ausgetrockneten Tank, der keine Energie mehr liefert.

## **4. Der niedergeschmetterte Zustand**

Er entsteht aus Müdigkeit, die mit Menschen und Ereignissen einhergehen, die heftig dem

entgegenstehen, wofür wir eintreten. Man ist so weit wie möglich gegangen angesichts des offenen Widerstands und dann beginnt sich Entschlossenheit und Widerstandskraft langsam aufzulösen. Wir haben die Helden des Glaubens falsch verstanden, wenn wir annehmen, dass sie nie Momente der Verzweiflung kannten. Und wir liegen falsch, wenn wir glauben, dass unsere Verletzung nur ein Zeichen unserer geistlichen Unreife sei. (Vgl. David auf der Flucht 2. Sam 16,14) Wir sollten über solche Zeiten nicht überrascht sein. Es kann eine Zeit sein, in der Leidenschaft erprobt und manchmal auch aufgesaugt wird.

### 5. Der desillusionierte Zustand

Wenn unsere grossen Träume zerplatzen sind wir desillusioniert. Dann stehen wir in der Gefahr uns zurückzuziehen und zu geloben, nie wieder zu träumen. Vielleicht ist Mose ein Beispiel als er den Ägypter tötete um zu erfahren, dass sein eigenes Volk noch nicht bereit war das Joch abzuschütteln.

### 6. Der geschlagene Zustand

Vielleicht ist das die häufigste Erscheinungsart der Ermüdung: wir erleben eine persönliche Niederlage. Denn Leidenschaft wohnt nicht im Herzen des Niedergeschlagenen Petrus ist dafür ein Beispiel. Er hatte zwar vor aus Leidenschaft zu handeln, tat es dann aber nicht und verriet Jesus. Er konnte nur noch weinen. Die Niederlage lähmte ihn.

### 7. Der entmutigte Zustand

Vielleicht könnte man diesen Zustand auch mit „Einschüchterung“ beschreiben. Eingeschüchtert oder entmutigt sind wir, wenn wir ein Bild von Leuten, Ereignissen oder Institutionen bekommen, das sie weit mächtiger erscheinen lässt als Gott. Das kann leicht geschehen. Ein Beispiel sind die Kundschafter, die das gelobte Land voller Riesen schilderten. Geistliche Leidenschaft kann sich rasch auflösen, wenn man die konkreten Symbole der Macht mit dem Evangelium von Jesus vergleicht, und man ist versucht, mit den Jüngern angesichts der Tausenden von hungrigen Mäulern zu sagen: „Was vermag das Evangelium bei so vielen?“

Für Menschen, in denen der Heilige Geist arbeitet, ist es unerträglich, ohne geistliche Leidenschaft zu leben. **Ein Bewusstsein für diese Zustände, die das bewirken, ist daher unerlässlich.**

### Menschen, die uns Freude machen

Geistliche Leidenschaft wird auch durch Menschen beeinflusst. Mit Menschen zusammen zu sein ist erschöpfend. Diejenigen, die mit ihren Händen arbeiten, mögen fragen, weshalb das so ist. Es ist ermüdend, weil Menschen unseren Energiespiegel in einer Art und Weise heben und senken, deren wir überhaupt nicht bewusst sind. Sie strapazieren unsere Gedanken und unseren Geist, und die daraus resultierende Müdigkeit kann manchmal schlimmer sein als die nach einem Arbeitstag in einem Bautrupp.

Einige Leute bringen Freude, wo sie hingehen, andere bringen Freude, wenn sie weggehen.

Wir müssen die Menschen unserer Umgebung verstehen und herausfinden, welche Rolle sie im Blick auf unsere mögliche Erfrischung oder Ermüdung spielen. Jede Person in der Leitung wird entdecken, dass Arbeit mit Menschen ein nie endender Prozess ist. Und wenn dieser Prozess nicht verstanden und sorgsam überwacht wird, kann es ungünstige Auswirkungen auf die geistliche Leidenschaft haben.

### 1. Die sehr formende Menschen: Sie entzünden unsere Leidenschaft (+++).

Man nennt sie Mentoren, denn sie formen das Leben, entzünden unsere Leidenschaft für den Glauben. Bei ihnen finden wir Wegweisung und Beifall. Durch ihren Mut und ihre Reife erhalten wir Energie. Sie sind in jeder Beziehung unsere Quelle. Nun könnten wir aber versucht sein, immer mit Menschen ihrer Art zusammensein zu wollen. Das könnte aber auf lange Sicht ungesund für unsere Selbständigkeit und Entwicklung sein, es würde uns auf Dauer einengen.

**2. Die sehr wichtigen Menschen: Sie teilen unsere Leidenschaft (++)**

Das sind unsere Kameraden, die Menschen, mit denen ich am engsten verbunden bin: Arbeitskollegen, enge Freunde, mit denen ich den Dienst teile (Phil 4 : Jochgefährten). Wie bei Paulus und Barnabas. Sie freuen sich an unserem Erfolg und weinen mit uns, wenn wir enttäuscht sind.

**3. Die sehr lernbereiten Menschen: Sie empfangen unsere Leidenschaft (+)**

SLM: Ihr Beitrag an unsere Leidenschaft ist. SFM entzünden unsere Leidenschaft; SWM teilen sie und SLM empfangen sie. Obwohl SLM unsere Kraft stark beanspruchen, sind wir normalerweise froh, mit ihnen zu arbeiten, denn wir sehen das Potential, das in ihnen liegt. Wir ziehen sie auf unsere Seite und öffnen ihnen unser Leben. Eben darin, dass wir von uns weitergeben, fachen wir unsere eigene Leidenschaft an, denn wir sehen die Wirkung, die sie auf sie hat. Ich bin der Überzeugung, dass ab dem 40. Lebensjahr die Investition in SLM eine zunehmende Priorität darstellen sollte.

**4. Die sehr netten Menschen: Sie geniessen unsere Leidenschaft (+/-0)**

Die SNM kommen in grosser Zahl, und wir haben sie gerne um uns. Sie klatschen und lachen und stärken unser Selbstwertgefühl. Sie machen Christen in leitender Position glücklich, weil sie die Veranstaltungen bevölkern. Eigentlich leisten sie aber keinen wahrnehmbaren Beitrag an unsere Leidenschaft – sie fördern sie nicht, mindern sie aber auch nicht. Die SNM machen die grosse Mehrheit unserer Gemeinden aus. Unglücklicherweise bevorzugen sie Einrichtungen, Pläne und Programme, die genau auf ihre Bedürfnisse und ihre Bequemlichkeit abgestimmt sind. Weil allein die Menge der Leute dir Leiter überzeugt, ihre Programme seien erfolgreich, wird den Forderungen der SNM Genüge getan. Auch wenn die SNM durch ihren Applaus und bedingte Loyalität das Selbstwertgefühl des Leiters aufbauen, so erschöpfen sie seinen Geist, weil sie alles nehmen wollen, was immer er zu geben hat. Es ist wunderbar mit

SNM zusammen zu sein. Wenn es aber um den Dienst geht und um Wachstum, sind sie oft nicht mehr dabei.

**5. Die sehr kräfteaubenden Menschen: Sie nehmen unsere Leidenschaft (-)**

Langfristig gesehen ist es keine Lösung, wenn man sich einfach der SKM entledigt. Wir sollten vielmehr drei Dinge beachten: 1. SKM werden von jeder gesunden Gruppe angezogen, und sie bleiben dort, bis sie entweder selbst Kraft bekommen haben oder abgewiesen werden.

2. Eine Gruppe gesunder Menschen wird an Lebendigkeit verlieren, wenn zu viele SKM von ihr versorgt werden müssen. Das Leben der Gruppe dreht sich immer mehr um Krisen und Probleme, so dass ein Fortschritt auf neue Ziele hin zunehmend unmöglich wird. 3. Wird es den SKM gestattet, ohne Rücksicht die Leidenschaft der Leitenden zu untergraben, so werden sie letztlich eine Atmosphäre schaffen, in der keiner mehr im Leidungsdienst tätig sein will. Leitende müssen daher vor den SKM geschützt werden. Daher müssen sie sich immer wieder auch selber fragen, wie viel Raum die SKM in ihrer Zeit einnehmen. Jesus verbrachte viel Zeit mit seinen Jüngern, dennoch ist er den Kranken und Armen nicht ausgewichen. Aber die Kranken beherrschten nie seinen ganzen Zeitplan. Jesus verbrachte viel Zeit bei seinem himmlischen Vater (SFM) und mit seinen Nächsten (SWM).

Dennoch sind die SNM und SKM ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Gemeinschaft. Und sie sind auf unseren Dienst angewiesen. Trotzdem müssen wir begreifen, dass sie allein schon durch ihr Wesen immer grössere Ansprüche stellen werden, bis die Energie der Gesunden auf dem Nullpunkt angekommen ist und nur noch Erschöpfung zurückbleibt. Wenn wir die meiste Zeit mit den SNM und SKM verbringen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn unsere Lebendigkeit abnimmt.

### Der Angriff aus den eigenen Reihen

Hier geht es um die Beziehungen unter Leitern - „Friendly Fire“.

#### **1. Konkurrenzgeist**

Wenn wir andere Leiter als unsere Konkurrenten ansehen, dann nehmen sie unsere Leidenschaft. Sie flaut ab, wenn wir mehr und mehr Zeit damit verbringen, eifersüchtig auf die Wege der anderen zu schauen, anstatt auf den Weg zu sehen, den Gott für uns geebnet hat (vgl. Joh 21,21.22). Kann ich mich über den Erfolg anderer freuen?

#### **2. Kritikgeist**

In Momenten, da wir müde sind, fällt es uns leichter, bei jedem Menschen einen Fehler zu sehen. Wenn ich das Negative betone, Differenzen in lehrmässigen Fragen suche, charakterliche Mängel feststelle ... werde ich daran gehindert, die nötige positive Energie zu entfalten.

#### **3. Geist der Eitelkeit**

Wenn wir einem unersättlichen Bedürfnis Raum geben, Eindruck auf Leute zu machen, dann zerstört das den Geist der Leidenschaft. Dieses Bedürfnis entsteht normalerweise aus dem Gefühl der persönlichen Unsicherheit. Die Leidenschaft, andere zu beeindrucken, wird stärker als die Leidenschaft, Christi Interessen voran zu bringen. Je mehr wir unseren Selbstwert darauf aufbauen, was andere über uns sagen, desto weniger wird sich Gott verpflichtet wissen, uns seine Gabe des Selbstwertes zu geben. Kein Mensch kann gleichzeitig von sich und von Christus Zeugnis geben.

#### **4. Geist der Ablehnung**

Unsere geistliche Leidenschaft wird auch davon beeinflusst, wie wir mit Ablehnung in unseren Beziehungen umgehen. Geistliche Leidenschaft kann nicht neben Rachegefühlen existieren. Wo ein Geist ist, der nicht vergeben will, ist kein Platz für die Energie, die einen Christen wachsen und effektiv werden lässt. Wir müssen lernen die derbe oder auch sanfte Kritik anderer zu akzeptieren, ob sie uns mögen oder nicht, denn in jeder Kritik findet sich auch ein Körnchen von Wahrheit -

suche danach, und du wirst ein besserer Mensch. Suche diese Wahrheit und verteidige dich nicht.

### Vom Umgang mit Ehrgeiz und Stolz

Eine dunkle, geheimnisvolle Welt liegt in uns verborgen. Ein Raum, der so weit und unentdeckt sein mag wie das Weltall. Und in diesem düsteren und furchterregenden Abgrund finden sich Motive, Wertvorstellungen und Reaktionsweisen, die sich kaum definieren oder vorhersagen lassen.

Dieser Bereich kann von Gottes Gegenwart bewohnt sein, wenn wir ihm die Kontrolle darüber überlassen. Vernachlässigen wir dies jedoch, laden wir unwissentlich destruktive Kräfte dorthin ein. Die biblischen Schreiber nannten diese Kräfte Sünde, und wiederholt warnen sie vor ihrer Macht.

Müdigkeit entsteht, wenn wir ständig von dieser Macht überfallen werden. Wie wir bereits festgestellt haben, werden wir einerseits durch äussere Umstände und andererseits durch Kontakt mit bestimmten Menschen geistlich müde. Nun ist es auch wichtig, diese dritte Quelle geistlicher Müdigkeit zu nennen: die geistlichen Kämpfe, die ihren Ursprung im menschlichen Geist haben.

Wenn wir diese Dinge nicht angehen, kommen sie zu Zeiten zum Vorschein, in denen wir am verletzbarsten sind, und machen unsere Versuche, geistliche Leidenschaft zu entwickeln, zunichte.

#### **1. Die Schlacht des Ehrgeizes**

Ehrgeiz kann ganz versteckt auftreten. Er kann sich hinter dem Bemühen verstecken, Rivalen von ihren Plätzen zu vertreiben, weil ihre Theologie angeblich nicht mehr stimmt. Am gefährlichsten ist er jedoch, wenn er sich in den Winkeln unserer Herzen niederlässt und uns in Versuchung bringt, jede Situation danach zu beurteilen, welche Chance sie für einen Aufstieg, für Belohnung oder Berühmtheit bietet.

Die Motive, aus denen wir Christus dienen, vermischen sich, und wir haben Schwierigkeiten, sie auseinanderzuhalten. Wir beten, dass Gott durch unsere Bemühungen verherrlicht

werde, gleichzeitig ist uns jedoch sehr bewusst, dass der Beifall der Menge mindestens von gleich grosser Bedeutung ist. Geistliche Leidenschaft und Ehrgeiz können nicht gleichberechtigt nebeneinander existieren. Menschen, die diesen Lernprozess nie durchgemacht haben, werden immer leiden, weil sie nie mit dem zufrieden sein können, was sie erreicht haben.

Ehrgeiz strengt an und überwältigt auch die geistliche Leidenschaft. Die ständigen Gedanken: was wäre wenn ... wenn doch nur ... ermüden, weil wir unzufrieden sind, wo immer wir uns befinden.

## 2. Die Schlacht des Stolzes

Der Stolz ist die Unfähigkeit, mit Erfolg umgehen zu können. Viele haben den Dienst für Gott begonnen, aber ihr Erfolg begann sie zu berauschen. (vgl. 2. Chr 26,16) Der Applaus und die Verehrung der Menschen wirken betäubend und machen blind. Wenn wir nicht äusserst wachsam sind, entsteht daraus rasch Stolz, und die geistliche Leidenschaft versinkt, ersetzt durch blosser Show.

### Das Innere zählt

Wir gehen auf eine Epidemie von Müdigkeit und Erschöpfung zu, wie wir es nie zuvor erlebt haben. Die Gemeinschaft der Glaubenden war noch nie so beschäftigt, musste noch nie auf so viele Stimmen hören und hatte noch nie so viele Entscheidungen zu treffen. Wir sind mit einer umfassenden geistlichen Erschöpfung konfrontiert. Wenn wir das weiterhin ignorieren, laden wir das geistliche Desaster geradezu ein.

Überwältigt von Christi Tat am Kreuz, sind wir bereit zu bestätigen, dass die Macht, die ihn von den Toten auferweckte, grösser ist als alle Macht des Alls. Wir freuen uns über die Berichte der frühen Apostel und Gläubigen, und in den Tiefen unseres Herzens sehnen wir uns nach der gleichen Leidenschaft und Hingabe — und natürlich nach den vollmächtigen Ergebnissen!

Doch den meisten Menschen fehlt es fast immer an dieser geistlichen Leidenschaft! In den wenigen Momenten, in denen wir sie haben,

fürchten wir schon, dass sie zu schnell wieder verschwindet, was dann ja auch oft genug der Fall ist.

Eines der Dinge, die mich am meisten enttäuschen ist, dass anscheinend viele Christen zu oft gehofft haben, dass in ihrem Leben etwas geschehen würde, was sie zu lebendigen Jüngern Jesu machen könnte. Doch als diese Hoffnung zerstört war, haben sie einfach ihr Interesse verloren und sich um andere Dinge gekümmert. Sie sind taub für die Versprechungen eines weiteren Predigers, Systems, Erlebnisses.

Vielleicht haben wir in dem heutigen religiösen und unreligiösen Trubel ein paar wenige, einfache Tatsachen vergessen, die im Leben heiliger Männer und Frauen durch die Jahrhunderte hindurch Bestand hatten.

Schauen Sie sich ihr Leben an und suchen Sie nach den Geheimnissen. Es scheint, dass nur wenige Prinzipien befolgt werden müssen, um geistliche Leidenschaft zu entwickeln, zu erhalten und wiederherzustellen.

### **Sammlung**

Die meisten von uns haben in ihrem beschäftigten Leben weder Zeit noch Raum zur Sammlung - und so kommt es zur Erschöpfung. Sammlung wird *erst* wichtig, wenn wir allzu oft Zeiten der Stumpfheit und Leidenschaftslosigkeit erlebt haben.

Drei Bestandteile der Sammlung: *sich Zeit nehmen; Beziehungen suchen; Prioritäten setzen*. Für jeden Teil müssen wir uns bewusst entscheiden.

1. Zuerst müssen wir uns fragen: An welchen Orten kann Sammlung stattfinden? An sicheren Orten, wo ich frei von Unterbrechung und Störung bin, die mein Inneres in Unordnung bringen.

2. Dann müssen wir uns fragen, wann wir uns sammeln können: *Zu den Stille- und Sabbatzeiten des Lebens*.

3. Müssen wir uns fragen, welche Menschen unsere Sammlung fördern: *Solche, die ich als die besonderen Freunde bezeichne*.

4. Was geschieht als Resultat meiner Sammlung? *Mein Herz verwandelt sich; wir empfangen die Signale des Himmels; geistliche Leidenschaft wird wieder hergestellt*.

### Sichere Orte

„Eine Stadt ohne sorgfältig behütete Orte der Leere, an denen man die Stille spüren kann, aus der alle Worte entstehen, wo man in der Stille ausruhen kann, aus der alles Handeln fliesst - so eine Stadt ist in Gefahr, ihren wirklichen Charakter zu verlieren.“ H. Nouwen  
Den vollkommen sicheren Ort haben wir aber erst im Himmel (vgl. Off 4 und 5).

Die alten Mystiker glaubten, dass sichere Orte nur an dunklen, unbekanntem Stellen errichtet werden können. Also bauten sie Klöster und Einsiedeleien draussen in der Wüste, auf Bergen oder im Wald. In der Hoffnung, den Platz zu finden, an dem sie mit Gott in Berührung kommen und ihn anbeten könnten, liessen sie sogar manchmal die Zivilisation hinter sich.

Doch dies ist gar nicht immer nötig. Michael Quoist sagte: „Ich begriff: Ich trage meine Einsiedelei mit mir herum, ich muss gar nicht weit gehen, um meinem Herzen zu begegnen. Oft muss ich mich in meinen inneren Ruheplatz zurückziehen, wenn auch nur für wenige Minuten. Christus wartet dort auf mich.“ Auch Frank Laubach meinte: Indem ich eine Hütte mit den Gedanken an Gott fülle, wird sie zum Palast.

Menschen, die sich regelmässig sichere Orte schaffen, brauchen sich um Müdigkeit und Erschöpfung keine Sorge zu machen. Oder falls sie aufkommen, so kann ein Besuch an einem sicheren Ort sie vertreiben. Leute, die ständig müde sind, denken, dass sie immer weitermachen können, ohne eine Pause einzulegen; dass sie ständig Neues erreichen können, ohne zwischendurch an einem sicheren Ort auszuruhen.

Es gibt überall einen Ort der Stille und Ruhe, nahe beim Herzen Gottes. Einen Ort, wo die Sünde nicht stören kann. Es kann ein Ort sein, wo man den Einen trifft, den wartenden Vater. Keiner kann gut ohne solche Orte leben; und doch versuchen es viele.

### Vier sichere Orte, an denen wir geistliche Leidenschaft wiedergewinnen

Ps 63 ist ein Gedicht über sichere Orte.

1. Das Heiligtum: (Ps 63,3-4) In der Wildnis denkt David an das Heiligtum, denn hier bekommen die Dinge wieder ihre wahre Grösse,

und hier wird man an Gottes treue Liebe erinnert. Das ist das Geheimnis zwischen Gott und demjenigen, der das Heiligtum sucht Und dieses Geheimnis kann man nur an sicheren Orten zu hören bekommen.

2. Schlafräum: (Ps 63,7-8) Das Hauptthema hier ist die Hilfe Gottes. Im Auf und Ab des Tagesgeschehens halten viele von uns inne, auch wenn sie sehr beschäftigt sind, und schaffen sich einen sicheren Ort, ähnlich wie Davids Schlafräum. Und für einen Moment erinnern wir uns, dass Gott unsere Hilfe sein will. Mag sein, dass wir ihn sogar fragen: „Wo wirst du sein?“ Vielleicht werden wir dann ein Flüstern vernehmen, das unsere besorgten Herzen zur Ruhe bringt und uns verlorene Leidenschaft zurückgibt: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.“ (Jos 1,5)

3. Im Schatten der Flügel: (Ps 63,8) Am sicheren Ort werden wir über die grössere Macht nachdenken, die grösser ist als jene, die uns gerade bedroht. Hier werden wir die Bedeutung von Liebe und Treue erkennen, die sich nicht gegen uns wendet, die nicht versagt. Und wir denken darüber nach, woher uns Hilfe kommen kann. Früher oder später werden unsere Gedanken sich auch um Schutz drehen - und hier kommt das Bild der Vögel ins Spiel. Vögel zeigen uns, wie wichtig sichere Orte sind. An den geschützten Orten fühlt man sich frei, sich zu freuen, zu lachen und zu singen. Oftmals wird das Bild der Vögel in der Bibel in diesem Zusammenhang gebraucht: 5. Mo 32,11; Ps 91,4; Mt 23,37; Ps 57,2. All diese Anspielungen auf einen sicheren Ort, werden lebendig, wenn man im Trübel täglicher Ereignisse gefangen ist und sich verletzlich und schutzlos der Gefahr ausgesetzt fühlt. Die schützenden Fittiche Gottes geben geistliche Sicherheit. Wenn wir solche Momente regelmässig in unserem Tagesablauf einrichten, dann können wir nicht nur der Müdigkeit vorbeugen, sondern auch Furcht durch ein solches Zutrauen ersetzen, dass wir vor Freude singen können.

4. Die starken Hände: (Ps 63,9) Vertrauen beschreibt einen Zustand von Herz und Verstand, der es einer Person erlaubt, in der Sicherheit zu handeln, dass vergangene Nie-

derlagen sich in Siege von morgen verwandeln werden. „Meine Seele hängt an dir, deine rechte Hand hält mich“. Das Bild des schutzlosen Kindes, das an der Seite des Vaters geht, gehalten von seiner starken Hand ist das Bild von einem Menschen, der annimmt, dass seine eigene Kraft aus der Macht des Vaters stammt. Die Verbindung der Hände macht aus der Furcht Vertrauen. Der Griff der Vaterhände war auch für David ein sicherer Ort. Wie ein Kind streckte er die imaginären Hände seiner Seele aus nach Gottes Hand.

Viele von uns wurden gelehrt, zuversichtlich zu handeln, auch wenn uns gar nicht danach zumute war. „Benimm dich wie ein Mann“, bekommt der kleine Junge mit aufgeschlagenen Knien zu hören. Das heißt: Weine nicht; lass nicht zu, dass dir dein Herz bricht, dass dein Knie so sehr weh tut. Und aus solchen Worten haben wir gelernt, dass man so tun sollte, als sei die Furcht nicht real, als müsse Schmerz ignoriert werden, als sei Versagen ein Zeichen von Schwachheit. Manchmal mag das gut sein, aber auf diese Weise haben wir nicht gelernt, die sicheren Orte zu schätzen.

Wir haben gelernt, eine falsche Zuversicht und Tapferkeit aufzubauen. Wir zeigten äusserlich Fröhlichkeit, während wir innerlich weinten. Wir haben Techniken entwickelt, mit denen wir unsere Unsicherheiten verbergen können, zum Beispiel, in dem wir prahlen, laut lachen und alle möglichen Risiken eingehen. Doch oft, hier und da, ob jünger oder älter, waren und sind wir Kinder mit gebrochenen Herzen, die nicht zulassen wollen, dass jemand mitbekommt, wie es ihnen wirklich geht. Was wir normalerweise brauchen, ist die starke Hand eines Vaters - jetzt des himmlischen Vaters -, der uns sagt: „Ich bin deine Zuversicht. Entspanne dich, lehne dich an mich an.“

Mit der wachsenden Geschäftigkeit und Verantwortung in meinem Leben habe ich erkannt, dass es immer dringender und wichtiger wird, persönliche und gemeinschaftliche Orte der Sicherheit aufzubauen, an denen mir Gottes Zusagen wieder neu bestätigt werden. Wenn wir dies nicht verstehen und dementsprechend handeln, werden betäubende Müdigkeit und der Verlust geistlicher Leiden-

schaft die Folgen sein. Deshalb habe ich bei mir zu Hause einen sicheren Ort geschaffen, an dem ich jeden Morgen nach einer Begegnung mit Gott strebe. Gelegentlich müssen wir auch an einen sicheren Ort kommen, der von der christlichen Gemeinschaft reserviert ist. Diejenigen, die in freieren protestantischen Traditionen gross geworden sind, wurden nie gelehrt, von welchem Wert die heiligen Plätze sind: Orte, die einzig und allein für Anbetung und das Hören auf Gott reserviert sind.

Wie wichtig ist es doch zu verstehen, dass wir an sicheren Orten mit all unseren Sinnen in die Gegenwart des wartenden Vaters eintreten können. Dort ist Stille, in der das innere Ohr hören kann, dort ist Schönheit, die das Auge in all den Farben, Formen und Anordnungen (den Symbolen von Gottes Wesen und Handeln) wahrnehmen kann, dort ist Frieden, in dem sich der Körper entspannen kann und das Innere sich ausstreckt, um den Geist reden zu hören.

Die Welt konstruiert sich Orte der Vergnügung, der Gefangenschaft, der Gewalt und des Konsums. Warum entwickeln wir nicht den gleichen Eifer, wenn es darum geht, sichere Orte zu entwickeln, die uns Frieden und Wiedergewinnung geistlicher Energie versprechen? Wir müssen erkennen, dass es Kreativität und Geschick erfordert, auf den Karten unseres Lebens Orte für die Wiederherstellung geistlicher Leidenschaft zu reservieren. Wir wissen gar nicht, wieviel wir verlieren, wenn wir versuchen, unsere Leidenschaft an Orten zurückzugewinnen, die auch für andere Dinge benutzt werden. Wenn immer es möglich ist, sollten Heiligtümer nicht wie öffentliche Hörsäle behandelt werden. Und Kapellen sollten nicht nur für gelegentliche Hochzeiten dienen. Mit der Zeit entdecken wir auch, dass ein Heiligtum, ein sicherer Platz, nur zum Teil aus Architektur und Struktur besteht, der Rest besteht aus Erinnerungen und Erfahrungen mit Gott. Unser Ort der Sicherheit braucht einige Zeit, in der er Erinnerungen an besondere Zeiten aufspeichern kann, in denen Gott uns begegnete.



### Zeiten der Stille

Die einzige Antwort auf ein erschöpftes Leben ohne Leidenschaft ist, den Bereich unter der Oberfläche zu überprüfen, das Innere. Und an diesem Punkt kommt der Sabbat ins Spiel - die Zeiten der Stille. Sabbat ist das göttliche Gegenmittel für Arbeitssucht. Es ist der Prüfstein für Menschen, die dem Glauben in die Falle gegangen sind, dass ihr persönlicher Wert auf ihrem Handeln und nicht auf ihrem Sein beruht. So wie die Karte meines Lebens viele sichere Orte zeigen sollte, so sollte der Kalender meines Lebens viele Sabbat- oder Stillezeiten aufweisen. Das sind die Momente, zu dem Lärm unseres Tagesablaufes das zu sagen, was Jesus dem Sturm zurief: „Schweig und verstumme.“ (Mk 4,39)

Nur zehn Gebote! Und eines davon behandelt die Stille Zeit!

Wenn der Sabbat als Schutz gegen Arbeitssucht diente, indem er die Unterbrechung der Arbeitswoche erzwang, dann schob der Zehnte dem Materialismus einen Riegel vor. Es ist praktisch unmöglich, wie besessen materielle Dinge zu horten, wenn man sich die Disziplin des Zehnten zu eigen gemacht hat. In den Bereichen, die am meisten gefährdet sind, exzessiv ausgelebt zu werden - Arbeitssucht und Materialismus - schützen gut funktionierende Prinzipien die Menschen davor, sich selbst durch einen unausgeglichene Lebensstil zu ruinieren.

Was waren die Bestandteile des Sabbats? Erstens, gedenke! In der hebräischen Welt war das Gedenken eine dynamische Aktivität. Man war bemüht, ein vergangenes Ereignis so wieder zu erleben, als würde alles noch einmal geschehen. In diesem Fall geht es besonders um das Ereignis, dass Gott am siebten Tag der Schöpfung ruhte. Also bedeutet Gedenken hier, von der Arbeit zu ruhen, wie Gott es tat. Es bedeutet, dass man zurückschaut auf die Arbeit und sie beurteilt, wie Gott sein Werk beurteilte. Sabbat bedeutet auch Verzicht: Verzicht auf Arbeit - nicht etwa weil Arbeit etwas Schlechtes sei, sondern weil sie, wird sie nicht in Grenzen gehalten, ausser Kontrolle gerät und den Arbeiter gefangennimmt; die Arbeit verliert ihre eigentli-

che Bedeutung, und es bleibt keine Zeit für Gebet oder Ruhe.

Das erste Problem, das Wissen um wirkliche Ruhe, ist sehr gross, weil Freizeitbeschäftigung und Unterhaltung heute praktisch der Inbegriff wahrer Ruhe sind. Obwohl diese Aktivitäten auch von einem gewissen Mass an Entspannung und Befreiung begleitet werden, denke ich, dass man mit Sicherheit sagen kann, dass wirkliche, tiefe Erschöpfung im geistig-geistlichen Bereich kaum, wenn überhaupt, davon berührt wird. Spiele sind natürlich gut, man kann Beziehungen aufbauen, den Körper trainieren, den Verstand beleben. Aber sie reichen nicht bis zu den tiefsten Schichten unserer Müdigkeit hinab, dorthin, wo das Innere die Schläge der geistlichen Kämpfe einstecken muss. Das Bewusstsein, dass wir unserem Geist Ruhe gönnen müssen, ist fast gar nicht vorhanden. Was die frühen Heiligen so gut konnten, sich jeden Tag in der Sabbattradition die Zeit zu nehmen, um den Geist zu sammeln, hat sich in modernen Zeiten auf etwas reduziert, das man „Stille Zeit“ nennt - die von den meisten vernachlässigt und von vielen überorganisiert wird; vernachlässigt, weil sie anscheinend nicht viel Wert hat; überorganisiert, weil sie denen zum Opfer gefallen ist, die denken, dass sich alles auf eine Methode reduzieren lässt, auch wenn dadurch Spontaneität oder die Möglichkeit zerstört wird, dass Gottes Geist zu uns sprechen kann.

Ich bin überzeugt, dass jeder von uns, der sich entschlossen hat, Christus nachzufolgen, die Disziplin der Stille sehr ernst nehmen muss. Tun wir das nicht, missachten wir ein lebenswichtiges Prinzip. Halten wir uns nicht daran, ersticken wir unser Inneres, bis es überhaupt nicht mehr aktiv ist - müde, wie es schlimmer nicht sein könnte.

Vielbeschäftigte Menschen werden, genauso wie junge Mütter, vermutlich nur „kurze Fetzen“ an stillen Zeiten besitzen. Es ist wichtig, nach solchen Momenten zu greifen. Ein Gedanke in einer solchen Pause kann einen grossen Unterschied machen, wie wir die folgenden Stunden durchleben, ob wir sie mit geistlicher Leidenschaft oder mit Schufterei verbringen. Gott will nicht, dass wir uns

schuldig fühlen, wenn längere Zeiten der Stille und Anbetung nicht möglich sind. Ich aber glaube, er würde es bevorzugen, wenn wir von geistlichem Heimweh zu den Sabbaten getrieben würden, wo wir seine heilende Gegenwart erfahren können.

### Besondere Freunde

Joseph Heller beschreibt in seinem Roman „Was geschah mit Sclocum“ eine erschöpfende Arbeitsumgebung, einen Ort, an dem Menschen ihrer produktiven und kreativen Energie beraubt werden, weil sie soviel Zeit damit verbringen, sich zu fragen, ob ihre Kollegen nicht eher Konkurrenten sind. An Orten wie diesen werden Menschen müde. Solche Erfahrungen gibt es auch in Familien und Gemeinden.

Ein Kontrabeispiel ist der Kampf der Israeliten in 2. Mo 17. Mose wird gestützt. Die zugrundeliegende Botschaft ist von zeitloser Bedeutung. Ein Mann war umgeben von besonderen Freunden, und gemeinsam erreichten sie, was keiner von ihnen allein hätte schaffen können.

Wenn wir eine Karte mit sicheren Orten haben und eine Agenda mit Zeiten der Stille, dann sollten wir auch ein Adressbüchlein mit besonderen Freunden besitzen. Besondere Freunde werden nicht eifersüchtig, wenn man gewinnt, und sie weiden sich nicht am Versagen eines anderen. Dabei geht es um besondere *Freunde* und nicht um besondere *Bekanntschaften*, denn von letzteren haben die meisten genug; aber nicht von den anderen. Für sie muss man viel Zeit investieren, um die Beziehung aufzubauen und zu erhalten, Zeit, die wir vielleicht von anderen Zielen abziehen müssen. Das ist aber keine zusätzliche Arbeit, nein, das ist ein Teil unserer Arbeit.

1. Förderer: (anderer Name für Mentor oder Lehrer, ein SFM). Förderer sind normalerweise in der Nähe und können angesprochen werden, wenn Mut, Führung oder die Versicherung vonnöten ist, dass der gewählte Weg, der richtige ist. Es gibt kaum ein besseres Beispiel für eine fördernde Beziehung als die zwischen Mordochai und Ester. Denn auf sich allein gestellt wäre Ester gelähmt gewesen.

Ihre Leidenschaft entstand durch die Aktion des Förderers. Er scheint förmlich Mut in Ester hineingepresst zu haben, und zwar einfach durch seine geschriebene Botschaft.

Wenn Förderer ihre Arbeit tun, erschliesst sich für den, der gefördert wird, eine ganz neue Dimension. Wir brauchen Förderer bis wir unsere mittleren Jahre erreicht haben. Dann kann es vielleicht sein, dass wir darüber hinaus sind.

Aber oft sind wir zu beschäftigt, so dass die Beziehung zum Förderer oft genug dem Zeitmangel zum Opfer fällt. Der Förderer muss nicht unbedingt ein Freund sein. Förderer können auch aus Biographien zu uns sprechen. Es gibt aber kaum etwas Effektiveres in der Zurüstung vollmächtiger und leidenschaftlicher Menschen, die das Reich Gottes erweitern können, als reife Christen, die als Förderer für jüngere Christen dienen, die Vorbilder und Anführer brauchen. Gibt es überhaupt einen grösseren Beitrag zur Gesellschaft, als sich selbst für eine jüngere Generation zu geben?

2. Bestätiger: Er übernimmt die Arbeit, wenn der Förderer geht. Er verfolgt, was wir tun - und beurteilt das Ganze. Wir dürfen Bestätigung nicht mit leeren Komplimenten verwechseln. Bestätigung ist gleichzeitig Entdeckung und Bewertung; sie ist nicht impulsiv und geschieht auch nicht mit dem Ziel, Wohlwollen zurückzubekommen. Bestätigung ist der Beistand einer Person, die uns dabei hilft das Leben Gottes in unserem Sein und Handeln zu entdecken.

Wenn Bestätigung verweigert wird, bleiben Menschen zurück, die unsicher sind, sich fragen, ob ihr Beitrag Bedeutung hat, ob er etwas verändert oder nicht. Das geht an die Nerven, und geistliche Leidenschaft geht verloren. Verunsicherer reden aus einem Mangel an Sensibilität, aus Ignoranz, Gleichgültigkeit oder aus purer Bosheit heraus. Der Verunsicherer wählt den Moment, in dem man gerade etwas beendet hat, das geistliche Kraft gekostet hat, und stellt unsere Motive, die Qualität unserer Arbeit oder die Resultate in Frage. Sofort sind wir verletzt, zornig und versucht alles hinzuwerfen. Es ist leicht ein Verunsicherer zu werden.

cherer zu werden, und man merkt es oft erst, wenn es zu spät ist.

3. Ermahner: Es kann gut sein, dass das der wichtigste Freund ist. Wir alle brauchen Menschen, die uns die Wahrheit sagen, auch wenn sie uns nicht schmeckt. In unserer Welt herrscht grosser Mangel an Menschen, die die Wahrheit sagen. Und ohne Zurechtweisung wächst man nur selten. Eine solide und liebevolle Zurechtweisung ist soviel wert wie hundert Bestätigungen. Das zeigt uns auch Paulus im Timotheusbrief. Ebenso weist Jesus Petrus oft zurecht. Zurechtweisung und Kritik sind aber zwei verschiedene Dinge. Ersteres ist eine wertvolle Gabe, letzteres etwas billiger. Dennoch steckt ja bekanntlich immer auch ein Körnchen Wahrheit in jeder Kritik. Wir haben schon viel erreicht, wenn wir ein scheinbar negatives Wort akzeptieren und aufnehmen, und uns zwingen, die Wahrheit aus dem Gehörten zu überprüfen und uns zu entscheiden, nicht zurückzuschlagen und den zu verletzen, der die Rolle des Ermahners gespielt hat. „Wer einen Menschen zurechtweist, wird zuletzt Dank haben, mehr als der da freundlich tut.“ (Spr 28,23) Der Ermahner spielt seine Rolle mir grossem Risiko. Und wir, die wir zurechtgewiesen werden, müssen sorgfältig zuhören und dem Ermahner für die Wahrheit danken.

4. Fürbitter: Wenn ich von meinen Freunden geistliche Leidenschaft erlangen will, so werden unter ihnen solche sein, die auf der Position des Fürbitters stehen. Fürbitter haben die Verantwortung übernommen, mich vor Gott im Gebet zu tragen. (Lk 22,31-32; Joh 17). In ‚Inter Varsity‘ haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass jeder Mitarbeiter drei Fürbitter nennen kann, die in seinem Team mitspielen. Und das wichtigste Gebet des Fürbitters ist, dass unsere geistliche Leidenschaft wiederhergestellt wird und wir nicht müde werden.

5. Partner: Die Wiederherstellung und Erhaltung geistlicher Leidenschaft hängt oft von der Partnerschaft mit einem oder mehreren ab, die sich die Last teilen. Ich frage mich oft, wie viele Männer und Frauen es gibt, die Gott besser hätte gebrauchen können, wenn sie in einem Team gewesen wären, in dem es Partner gegeben hätte (vgl. ein einzelnes Pferd

vermag 2 Tonnen zu ziehen, zwei in einem Gespann aber 20). Für viele von uns ist der Ehepartner der wichtigste Partner im Leben.

6. Pastor: Er ist eine sanfte Person, die uns in Zeiten der Erschöpfung zur Seite steht. Er ist derjenige, der uns hilft, den Sinn des Lebens zu erkennen, wenn alles verwirrend und durcheinandergeraten ist. Pastoren müssen nicht ordinierte Personen sein. Es sind Menschen, die leiten, nähren und schützen, eben wie ein Hirte. (Vgl. Paulus in Apg 27,22-25)

### **Zurück zur geistlichen Leidenschaft**

Ich bin besorgt darüber, dass Menschen immer mehr tun, immer mehr wissen, immer mehr auf sich nehmen, aber in Wirklichkeit kein Stück weiterkommen. Im schlimmsten Fall können diese Umstände dazu führen, dass manche einfach aussteigen. Sie werden müde, immer die richtigen Dinge zu sagen und zu tun. Im stillen frustriert, fühlen sie sich, als kämen sie nirgendwohin. Irgendwie haben wir ihnen nicht geholfen; wir haben ihnen immer nur mehr Schuldgefühle und Verpflichtungen aufgeladen. Und jetzt sind sie weg! „Ich habe Jesus nicht verlassen, aber ich bin der ganzen Aktionen müde, die, wie die Leute sagen, im Namen Jesu getan werden müssen.“ „Ich will nicht Lieder singen, in denen es heisst, dass ich dies oder das tue und sage, wenn ich in meinem Herzen weiss, dass das nicht stimmt und so auch nie stimmen wird.“

Ich glaube, was diese Leute brauchten und nicht fanden, beziehungsweise sich nicht die Zeit nahmen zu finden, waren Dinge wie sichere Orte, Zeiten der Stille und besondere Freunde. Die sicheren Orte hätten ihnen Gelegenheit gegeben herauszufinden, wer Gott ist. Die Zeiten der Stille hätten ihnen ermöglicht, zu hören, was Gott sagt. Die besonderen Freunde hätten ihnen Ermutigung und Korrektur gegeben, damit sie dem gehorchen könnten, was Gott von ihnen verlangt. Allzuoft sind unsere sicheren Orte zu laut, unsere Zeiten der Stille von Geschäftigkeit erfüllt. Und unsere besonderen Freunde sind wenig mehr als Bekanntschaften, die nicht wissen oder sich nicht darum kümmern, wie sie mit

uns in diesem Lebensbereich umgehen sollen. Das Resultat? Müdigkeit, Verlust geistlicher Leidenschaft, Verlust der Energie, die wir brauchen, um mit dem weiter zu kommen, was Christus als Leben in Fülle bezeichnete.

Ein biblisches Beispiel aus 1. Chr 11,17ff:

Diese drei Männer zeigten geistliche Leidenschaft.

- Sie waren mit David so vertraut, dass sie seinen Wunsch vernahmen, nicht nur seine Befehle: Vertrautheit ermöglicht es, Gottes Stimme zu hören.

Nur an sicheren Orten und in Zeiten der Stille wird man die Wünsche Gottes hören oder, in diesem Fall, die eines anderen Menschen. Gottes Wünsche werden nicht laut ausgerufen; oft sind sie hinter Befehlen versteckt. Jeder kann Gottes Befehle hören, wenn er sich nicht dagegen entscheidet. Aber man braucht sensible Ohren, auch seine Wünsche zu hören, und das geschieht nur an sicheren Orten in Zeiten der Stille.

Die Vertrautheit in der Gegenwart des Kommandeurs ist etwas, was relativ wenige Leute erstreben. In einer Welt, in der man so viele Erfahrungen auf so einfache und billige Weise machen kann, sind nicht viele Menschen dazu bereit, den Preis für die Vertrautheit in der Gegenwart Gottes zu zahlen.

Ich habe eine grosse Hilfe in der Entwicklung meines eigenen geistlichen Lebens erfahren, als ich an den Gott dachte, der Wünsche für sein Volk und für die Welt, die er schuf, hat. Seine Befehle sind für alle zu lesen und zu sehen; aber seine Wünsche sind nur denen offenbar, die sich jeden Tag aufmachen, ihm eifrig und sorgfältig zuzuhören.

Wenn unsere Terminkalender und persönlichen Strassenkarten keine sicheren Orte und keine stillen Zeiten anzeigen, büssen wir die Chance ein, die Wünsche Gottes zu hören. Wir werden davon abhängig sein, was andere Leute uns erzählen, und ihre Deutungen mögen nicht immer richtig sein. Unsere Nachlässigkeit bedeutet einen schweren Verlust.

Deshalb habe ich gelernt, dass die Zeiten, die ich für sichere Orte und stille Zeiten reserviere, das wichtigste Ereignis in meinem täglichen Leben sind.

- Die Entscheidung zum Handeln birgt oft ein grosses Risiko: Die entstehende Leidenschaft führte sie vom Hören zum Handeln. Überzeugungen, die in einer echten Begegnung mit dem lebendigen Gott entstehen, schaffen Leidenschaft zu handeln und die Kraft, die Handlung auch auszuführen. Was allzuoft geschieht, fürchte ich, ist, dass moderne Christen aufgrund der Leidenschaft anderer in Bewegung zu kommen versuchen: der Leidenschaft eines Organisationsleiters, einer raffinierten Verkaufspräsentation von Profis, die sich in Marketing-Techniken auskennen. Wir reagieren mit echter Begeisterung, aber die Leidenschaft ist sehr oberflächlich und vergeht schnell oder wird durch die nächste mächtige Botschaft abgelöst. Davids Männer lasen den Wunsch von den Lippen ihres Kommandeurs ab. Der Mann oder die Frau, die sich die Zeit nimmt zu hören, was Gott sagt, ist zur gleichen Reaktion bereit: sofortige Bewegung.

- Kraft des Geistes: Durch die ganze Bibel hindurch pulsiert eine geheimnisvolle göttliche Kraft, die, wenn sie in Menschen hineingepflanzt wird, gewaltige Erfolge bringt. Wir wissen, dass diese Kraft aus dem Heiligen Geist kommt, der, dritten Person der Gottheit. Durch die Jahrhunderte hindurch haben einfache und teilweise unausgebildete Menschen Bemerkenswertes in ihrer Umwelt in Bewegung gesetzt, wenn die Leidenschaft Gottes ihr Wesen durchdrang. Sie nahmen Risiken in Kauf, überwandern Hindernisse und setzten Massstäbe, bei denen uns der Atem stockt. Das ist das Bemühen des Heiligen Gottes, wenn er zu einer müden Person kommt. Er will uns beleben, eine Vision geben, mit Kraft ausrüsten. Und wenn er das tut, ist nicht das erste Ziel, dass wir uns gut, sicher oder erfolgreicher fühlen. Obwohl einige dieser Dinge tatsächlich geschehen können, ist das vorrangige Ziel, unsere Fähigkeiten zu vergrössern, am Reich Gottes mitzubauen: im Leben und in Worten die Herrlichkeit des lebendigen Christus zu demonstrieren und seine unglaubliche Macht, verlorene Menschen zu retten und sie zu einem besseren Leben zu führen. Ich bete für alle, die müde, geistlich leer, rich-

tungslos oder gefühllos sind, um Wiederherstellung ihrer geistlichen Leidenschaft. Der Grund? Um Gott zu gefallen und ein Licht für die Welt zu sein.